

STUDIE

Allianz für Entwicklung und Klima



Kompensationszahlungen
kleiner und mittlerer
deutscher Unternehmen
für CO₂-Emissionen

Allianz für
Entwicklung
und Klima



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	6
Summary	7
1. Einleitung	8
2. Methodischer Ansatz der Befragung und erhobene Daten	10
2.1 Erhebungsmethode	10
2.2 Überblick über die Daten	11
3. CO₂-Kompensationen der kleinen und mittleren Unternehmen	14
3.1 Kenntnisse und bisherige Erfahrungen	14
3.2 Gründe und Barrieren	18
3.3 Gewünschte Ausgestaltung der Klimaschutzprojekte	23
3.4 Zukünftige Aktivitäten	26
4. Schlussfolgerungen	27
5. Quellen	28

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Kleine und mittlere Unternehmen in der Stichprobe nach Sektoren	9
Abbildung 2:	Kleine und mittlere Unternehmen in der Stichprobe nach Alter	10
Abbildung 3:	Durchschnittliche Jahresumsätze in den letzten drei Jahren	10
Abbildung 4:	Kenntnisse über und bisherige Durchführung von CO ₂ -Kompensationen von kleinen und mittleren Unternehmen	11
Abbildung 5:	Wie hoch ist nach Ihrer Einschätzung Ihr Wissen darüber, wie CO ₂ -Kompensationen funktionieren?	12
Abbildung 6:	Für welche der folgenden Arten von selbst verursachten CO ₂ -Emissionen hat ihr Unternehmen in den letzten drei Jahren von 2018 bis 2020 schon einmal kompensiert? (Mehrfachauswahl möglich)	13
Abbildung 7:	Wie hat Ihr Unternehmen CO ₂ -Kompensationen in den letzten drei Jahren von 2018 bis 2020 durchgeführt? (Mehrfachauswahl möglich)	13
Abbildung 8:	Nach welchem Standard hat Ihr Unternehmen CO ₂ -Kompensationen durchgeführt? (Mehrfachauswahl möglich)	14
Abbildung 9:	Wie wirksam sind nach Ihrer Einschätzung CO ₂ -Kompensationen, um das Klima zu schützen?	15
Abbildung 10:	Relevanz unterschiedlicher Gründe für CO ₂ -Kompensationen	17
Abbildung 11:	Relevanz unterschiedlicher Barrieren gegen CO ₂ -Kompensationen	19
Abbildung 12:	Wie stark sollten die folgenden Klimaschutzprojekttypen im Rahmen von CO ₂ -Kompensationen unterstützt werden?	21
Abbildung 13:	Wie stark sollten im Rahmen von CO ₂ -Kompensationen Klimaschutzprojekte in den folgenden Regionen unterstützt werden?	21
Abbildung 14:	CO ₂ -Kompensationen dienen nicht nur dem globalen Klimaschutz, sondern können zusätzlich auch weitere Auswirkungen in der Region der Klimaschutzprojekte haben. Für wie wichtig halten Sie die folgenden Auswirkungen?	22
Abbildung 15:	Bereitschaft zur Durchführung von CO ₂ -Kompensationen in der Zukunft	23

Tabellen- und Textboxverzeichnis

Textbox 1:	Qualitätsstandards für CO ₂ -Kompensationen	14
Textbox 2:	Wahrgenommene Bedeutung des Klimawandels und Maßnahmen	20

Abkürzungsverzeichnis

CCBA	Climate, Community & Biodiversity Alliance
CDM CER	Clean Development Mechanism Certified Emission Reductions
CO ₂	Kohlenstoffdioxid
EU-ETS	Emissionshandelssystem der Europäischen Union
GS CER	Gold Standard Certified Emission Reductions
GS VER	Gold Standard Verified Emission Reductions
IETA	International Emissions Trading Association
KMU	Kleinste, kleine und mittlere Unternehmen
SC	Social Carbon
VCS	Verified Carbon Standard
WWF	World Wide Fund for Nature
WZ 2008	Klassifikation der Wirtschaftszweige 2008

Zusammenfassung

Auf europäischer, aber auch nationaler Ebene wurde die wichtige Rolle von Unternehmen aus energieintensiven Sektoren für die Erreichung der nationalen Ziele des Pariser Klimaabkommens bereits mit verschiedenen regulatorischen Maßnahmen adressiert (z.B. EU-ETS, Klimaschutzprogramm 2030). Kleine und mittlere Unternehmen in Deutschland sind von diesen Maßnahmen dagegen überwiegend nicht betroffen, wenngleich sie mit freiwilligen Maßnahmen zur Reduktion oder aber Kompensation ihrer CO₂-Emissionen zu einer global nachhaltigen Entwicklung sowie zur Erreichung nationaler und internationaler Klimaziele beitragen können. CO₂-Emissionen können z.B. durch den freiwilligen Kauf von Emissionszertifikaten (aus dem EU-ETS) oder durch sogenannte CO₂-Kompensationen (d.h. Zahlungen an Non-Profit-Organisationen zur Finanzierung von Klimaschutzprojekten) ausgeglichen werden. Damit helfen Unternehmen auch bei der Erreichung weiterer globaler Nachhaltigkeitsziele im Rahmen der Agenda 2030, indem die Klimaschutzprojekte z.B. zu höheren Haushaltseinkommen und einer Verbesserung der Luftqualität in Entwicklungs- und Schwellenländern beitragen.

Während CO₂-Kompensationen auf Individualebene bereits vielfach wissenschaftlich untersucht wurden, ist über CO₂-Kompensationen von kleinen und mittleren Unternehmen vergleichsweise wenig bekannt. Aus diesem Grund wurde in der vorliegenden Studie eine breit angelegte Befragung von Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern aus 538 kleinen und mittleren Unternehmen in Deutschland durchgeführt. Dabei wurde insbesondere nach Kenntnissen über und bisherigen Erfahrungen mit CO₂-Kompensationen, möglichen Treibern (z.B. Reputationssteigerungen) und Barrieren (z.B. Intransparenz des Mechanismus) für die Durchführung von CO₂-Kompensationen sowie der Bereitschaft für zukünftige CO₂-Kompensationen in den Unternehmen gefragt.

Die erhobenen Daten zeigen, dass das Thema CO₂-Kompensationen bereits in vielen kleinen und mittleren Unternehmen angekommen ist. So haben die Befragten mehrheitlich schon einmal von CO₂-Kompensationen gehört und in etwa einem Viertel der befragten Unternehmen wurden in der Vergangenheit schon einmal CO₂-Emissionen kompensiert. Als wichtigste Gründe für die Durchführung von CO₂-Kompensationen werden die Verantwortung gegenüber der Umwelt und künftigen Generationen sowie moralische Verpflichtungen gegenüber der Gesellschaft genannt. Als wichtigste Barrieren werden eine größere Verantwortung größerer Unternehmen für den Klimawandel, fehlende unternehmensinterne Richtlinien sowie Schwierigkeiten bei der Durchführung von CO₂-Kompensationen genannt.

Bezüglich der Ausgestaltung der Klimaschutzprojekte findet sich unter den befragten Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern eine leichte Neigung zu lokalen Projekten, die sich auf den Wald- und Moorschutz sowie Aufforstung konzentrieren. Auch Projekte in Entwicklungsländern werden von einer großen Mehrheit der Befragten unterstützt, bei denen neben der Klimaschutzwirkung insbesondere eine Verbesserung der lokalen ökologischen und sozialen Situation als wichtiger Nebeneffekt betrachtet wird. Mit Blick auf die Zukunft geben etwa die Hälfte der befragten Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger an, dass die Durchführung von CO₂-Kompensationen geplant ist und ein weiteres Viertel der Befragten ist sich diesbezüglich unsicher. Es besteht damit ein beträchtliches Potential, kleine und mittlere Unternehmen in Deutschland für CO₂-Kompensationen zu gewinnen.

Der vorliegende Bericht wurde von der Initiative Allianz für Entwicklung und Klima („Die Allianz“) unterstützt, die im Rahmen der internationalen Entwicklungszusammenarbeit und des globalen Klimaschutzes freiwillige, nichtstaatliche Klimaschutzmaßnahmen umsetzen und skalieren möchte.

Executive summary

At the European, but also at the national level, the important role of companies from energy-intensive sectors for achieving the national goals of the Paris Climate Agreement has already been addressed by various regulatory measures (e.g. EU-ETS, Climate Protection Program 2030). Small and medium-sized enterprises in Germany, on the other hand, are predominantly not affected by these measures, although they can contribute to globally sustainable development and the achievement of national and international climate targets by taking voluntary measures to reduce or offset their CO₂ emissions. CO₂ emissions can be offset, for example, through the voluntary purchase of emissions certificates (from the EU ETS), or so-called CO₂ offsets (i.e. payments to non-profit organizations to finance climate protection projects). Companies can therefore help to achieve other global sustainability goals under the 2030 Agenda, for example, by ensuring that climate protection projects contribute to higher household incomes and improved air quality in developing and emerging countries.

While carbon offsets at the individual level have been widely studied scientifically, relatively little is known about carbon offsets by small and medium-sized enterprises. For this reason, a broad survey of decision-makers from 538 small and medium-sized enterprises in Germany was conducted in the present study. In particular, decision-makers were asked about knowledge of and previous experience with carbon offsets, possible drivers (e.g. reputation enhancement) and barriers (e.g. lacking transparency of the mechanism) for implementing carbon offsets, as well as willingness to implement carbon offsets in their companies in the future.

The data show that the topic of CO₂ offsets has already arrived in many small and medium-sized companies. The majority of respondents have already heard of CO₂ offsetting and about a quarter of the companies surveyed have already offset CO₂ emissions in the past. Responsibility towards the environment and future generations as well as moral obligations towards society are cited as the most important reasons for carrying out CO₂ offsetting. A greater responsibility of larger companies for climate change, lack of internal company guidelines, and difficulties in implementing CO₂ offsets are cited as the most important barriers.

In terms of the design of climate protection projects, decision-makers tend to support local projects that focus on forest and peatland protection and reforestation. Projects in developing countries are also endorsed by a large majority of respondents, where, in addition to the climate protection effect, an improvement in the local ecological and social situation is seen as an important Co-Benefit. Looking to the future, around half of the decision-makers surveyed state that there are plans to implement carbon offsets, and a further quarter of respondents are unsure about this. There is thus considerable potential for attracting small and medium-sized enterprises in Germany to CO₂ offsetting.

This report was supported by Development and Climate Alliance initiative ("The Alliance"), which aims to implement and scale voluntary, non-governmental climate protection measures as part of international development cooperation and global climate protection.

1. Einleitung

Die Erreichung der internationalen und nationalen Klimaziele ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe und erfordert Beiträge aus dem privaten Sektor, insbesondere von Unternehmen. Existierende Politikmaßnahmen wie das Emissionshandelssystem der Europäischen Union (EU-ETS) zielen daher insbesondere auf Industriezweige mit hohen Emissionen an Kohlenstoffdioxid (CO₂), Stickoxid oder perfluorierten Kohlenwasserstoffen ab (vgl. Europäische Kommission, 2016). Während damit natürlich die emissionsintensivsten Bereiche und Unternehmen adressiert werden, sollte nicht übersehen werden, dass auch andere Sektoren zu der Erreichung der Klimaziele beitragen können. Insbesondere kleinste, kleine und mittlere Unternehmen (KMU) sind vom EU-ETS typischerweise nicht betroffen, machen aber 99,4% aller Unternehmen in Deutschland aus (vgl. Statistisches Bundesamt, 2020).¹

Kleine und mittlere Unternehmen können eigene Klimaschutzmaßnahmen durchführen und sind von der im Januar 2021 eingeführten Bepreisung von CO₂-Emissionen aus fossilen Brennstoffen betroffen. Darüber hinaus können sie aber auch über sogenannte (freiwillige) CO₂-Kompensationszahlungen bzw. CO₂-Kompensationen zum Schutz des Klimas beitragen. Ziel dieser Kompensationszahlungen ist es, von den Unternehmen selbst verursachte CO₂-Emissionen, die z.B. durch Dienst- und Geschäftsreisen, Logistikleistungen oder Energieverbrauch entstanden sind, auszugleichen. Der Ausgleich erfolgt durch die finanzielle Unterstützung von Klimaschutzprojekten. Das können beispielsweise Wiederaufforstungsprojekte, Energieeffizienzmaßnahmen oder Projekte zum Ausbau erneuerbarer Energien sein. Häufig werden solche Projekte in Entwicklungsländern durchgeführt. Diese Projekte haben dann oft weitere positive Nebeneffekte (Co-Benefits), da sie zur Verbesserung der ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Lage in der Region der Klimaschutzprojekte beitragen können.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, CO₂-Kompensationen durchzuführen. So ist es in manchen Fällen schon möglich, direkt bei der Buchung einer bestimmten Tätigkeit (z.B. einer Flugbuchung) anzugeben, dass man die durch die Tätigkeit entstandenen CO₂-Emissionen kompensieren möchte. In diesem Fall kommt es zur Zahlung eines entsprechenden Aufpreises. Alternativ kann man sich z.B. an spezialisierte Anbieter von CO₂-Kompensationen wenden, um durchgeführte Tätigkeiten im Nachhinein bzw. vorab zu kompensieren. Eine Hilfestellung können hier von verschiedenen Institutionen vergebene Standards sein, die Auskunft darüber geben, inwieweit die unterstützten Projekte einen zusätzlichen, dauerhaften Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung liefern.

Es ist allerdings wenig darüber bekannt, inwieweit kleine und mittlere Unternehmen in Deutschland ihre selbst verursachten CO₂-Emissionen kompensieren. Dementsprechend ist ebenfalls nicht klar, welche Gründe kleine und mittlere Unternehmen dazu bewegen bzw. davon abhalten, derartige Kompensationszahlungen zu tätigen. Ziel der vorliegenden Studie ist es daher, auf Basis von neu erhobenen Daten die derzeitige Situation von CO₂-Kompensationen in kleinen und mittleren Unternehmen in Deutschland empirisch darzustellen und Implikationen für relevante Akteure abzuleiten. Dazu werden insbesondere die folgenden fünf Fragen betrachtet:

- Über welche Kenntnisse und konkrete Erfahrungen verfügen kleine und mittlere Unternehmen in Bezug auf CO₂-Kompensationen?
- Aus welchen Gründen kompensieren kleine und mittlere Unternehmen ihre selbst verursachten CO₂-Emissionen (nicht)?

¹Nach der Definition der EU-Kommission gelten Unternehmen mit bis zu 249 Beschäftigten, einem Jahresumsatz von höchstens 50 Millionen Euro und einer Bilanzsumme von bis zu 43 Millionen Euro als KMU.

- Welche Klimaschutzprojekte werden von Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger in kleinen und mittleren Unternehmen präferiert?
- Welche aus CO₂-Kompensationen resultierenden positiven Nebeneffekte werden in kleinen und mittleren Unternehmen präferiert?
- Was lässt sich in Bezug auf zukünftige CO₂-Kompensationen von kleinen und mittleren Unternehmen erwarten?

Diese Fragen werden im dritten Kapitel dieser Studie untersucht und beantwortet. Der nächste Abschnitt gibt zunächst einen Überblick über den methodischen Ansatz der Befragung sowie die dabei erhobenen Daten. Das vierte Kapitel schließt mit einer Zusammenfassung, Schlussfolgerungen und einem Ausblick.

Wir wünschen Ihnen eine spannende Lektüre!

Der vorliegende Bericht wurde von der Allianz für Entwicklung und Klima („Die Allianz“) unterstützt. Die Allianz ist eine Initiative, die im Rahmen der internationalen Entwicklungszusammenarbeit und des globalen Klimaschutzes freiwillige, nichtstaatliche Klimaschutzmaßnahmen umsetzen und skalieren möchte. Bislang unterstützen bereits mehr als 900 Unternehmen, öffentliche Institutionen, zivilgesellschaftliche Organisationen und Privatpersonen die Allianz, bzw. assoziieren sich mit den Zielen und dem Ansatz einer Klimaneutralität, wie sie mittelfristig im PA angestrebt wird. Die Allianz für Entwicklung und Klima möchte ihre Unterstützer über die Entwicklungen und Möglichkeiten informieren und den Ausbau des freiwilligen Engagements für den Klimaschutz fördern.

2. Methodischer Ansatz der Befragung und erhobene Daten

2.1 Erhebungsmethode

Die Daten für die vorliegende Untersuchung stammen aus einer Befragung von Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger in kleinen und mittleren Unternehmen (nach der Definition der Europäischen Kommission) mit Hauptsitz in Deutschland. Die Unternehmen haben dementsprechend aktuell mindestens 10 und höchstens 249 Mitarbeiter und einen Umsatz von mindestens 2 und höchstens 50 Millionen Euro im Jahr 2020. Bezüglich der Beschäftigtenzahl und des Umsatzes ist hierbei zu beachten, dass sich im Jahr 2020 durch die Corona-Pandemie innerhalb der Unternehmen signifikante Verschiebungen ergeben haben. Kleinstunternehmen (d.h. Unternehmen mit weniger als zehn Beschäftigten) werden bewusst nicht betrachtet. Zum einen ist bei Unternehmen dieser Größe davon auszugehen, dass sie aufgrund begrenzter finanzieller und personeller Kapazitäten deutlich weniger bzw. seltener CO₂-Kompensationen durchführen. Zum anderen konzentrieren sich Kleinstunternehmen stark auf einzelne Sektoren.² In Anbetracht der begrenzten Fallzahl der Studie würde die Einbeziehung dieser Unternehmen daher die Beantwortung der oben genannten Forschungsfragen erschweren. Aufgrund der inhaltlichen Ausrichtung der Befragung auf CO₂-Kompensationen wurden zudem ausschließlich Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger befragt, die grundsätzlich über wichtige umwelt- und/oder nachhaltigkeitsrelevante Maßnahmen in ihrem Unternehmen (z.B. Entwicklung von Umwelt- und Nachhaltigkeitsstrategien, generelle Energieeffizienzmaßnahmen, Umweltmanagement) informiert sind. Die Daten für die vorliegende Untersuchung stammen aus einer Befragung von Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger in kleinen und mittleren Unternehmen (nach der Definition der Europäischen Kommission) mit Hauptsitz in

Deutschland. Die Unternehmen haben dementsprechend aktuell mindestens 10 und höchstens 249 Mitarbeiter und einen Umsatz von mindestens 2 und höchstens 50 Millionen Euro im Jahr 2020. Bezüglich der Beschäftigtenzahl und des Umsatzes ist hierbei zu beachten, dass sich im Jahr 2020 durch die Corona-Pandemie innerhalb der Unternehmen signifikante Verschiebungen ergeben haben. Kleinstunternehmen (d.h. Unternehmen mit weniger als zehn Beschäftigten) werden bewusst nicht betrachtet. Zum einen ist bei Unternehmen dieser Größe davon auszugehen, dass sie aufgrund begrenzter finanzieller und personeller Kapazitäten deutlich weniger bzw. seltener CO₂-Kompensationen durchführen. Zum anderen konzentrieren sich Kleinstunternehmen stark auf einzelne Sektoren.² In Anbetracht der begrenzten Fallzahl der Studie würde die Einbeziehung dieser Unternehmen daher die Beantwortung der oben genannten Forschungsfragen erschweren. Aufgrund der inhaltlichen Ausrichtung der Befragung auf CO₂-Kompensationen wurden zudem ausschließlich Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger befragt, die grundsätzlich über wichtige umwelt- und/oder nachhaltigkeitsrelevante Maßnahmen in ihrem Unternehmen (z.B. Entwicklung von Umwelt- und Nachhaltigkeitsstrategien, generelle Energieeffizienzmaßnahmen, Umweltmanagement) informiert sind.

Die Befragung erfolgte in Zusammenarbeit mit dem Befragungsinstitut Psyma+Consulting GmbH (Psyma) im Februar und März 2021. Psyma war dabei insbesondere für die Programmierung des Fragebogens, die Rekrutierung der befragten Personen aus dem Meinungsplatz-Panel³ sowie die Durchführung der Befragung verantwortlich. Der verwendete Fragebogen wurde am Fachgebiet Empirische

² Etwa 41% aller Unternehmen in Deutschland sind Kleinstunternehmen aus den Sektoren Baugewerbe, Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen. Dazu zählen auch Einzelunternehmen.

Wirtschaftsforschung der Universität Kassel unter Leitung von Prof. Dr. Andreas Ziegler entwickelt. Die Stichprobenziehung erfolgte als geschichtete Zufallsauswahl aus dem Meinungsplatz-Panel entlang der Kriterien Unternehmensgröße und Unternehmensumsatz. Neben initialen Screening-Fragen zur Gewährleistung, dass die befragten Personen auch der gewünschten Zielgruppe angehören, erfasste der Fragebogen zunächst typische Unternehmenscharakteristika (z.B. Sektoren, Größe, Kennzahlen, Stand-

orte). Darüber hinaus wurde erfasst, inwieweit Klima- und Umweltthemen, aber auch Arbeitnehmer- sowie Sozialbelange für kleine und mittlere Unternehmen relevant sind und in den unternehmerischen Aktivitäten berücksichtigt werden. Das Kernstück des Fragebogens war allerdings der Teil, der zur Beantwortung der oben aufgeführten Forschungsfragen in Bezug auf CO₂-Kompensationen in Kapitel 3 ausgewertet wird.

2.2 Überblick über die Daten

Charakteristika der Entscheidungsträger*innen

Insgesamt nahmen 991 Personen zwischen dem 26.02.2021 und dem 10.03.2021 an der Befragung teil. Dabei wurden 700 Interviews komplett abgeschlossen. Von den 700 komplett abgeschlossenen Interviews wurden noch einmal 162 ausgeschlossen, da die jeweiligen Unternehmen wegen eines höheren Umsatzes in 2020 oder einer höheren aktuellen Mitarbeiterzahl nach Definition der EU-Kommission als große Unternehmen gelten. Damit können 538 Interviews für die nachfolgende Auswertung verwendet werden. Die befragten Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger sind überwiegend männlich (58,36%) und durchschnittlich etwa 43 Jahre alt. Etwa 42% der befragten Personen sind für wichtige unternehmensweite Entscheidungen mit weitgehenden Investitions- oder Steuerungsbefugnissen (z.B. in den Bereichen Organisation, Koordination oder Planung zentraler Aktivitäten) alleinig verantwortlich. Demnach tragen in den betrachteten Unternehmen übli-

cherweise mehrere Personen für derartige Entscheidungen Verantwortung. Die befragten Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger sind dabei mehrheitlich leitende Angestellte (65,24%). Zudem sind jeweils etwa 14% der befragten Personen Geschäftsführer*innen oder Inhaber*innen und Vorstands- oder Aufsichtsratsmitglieder (5,95%).

Charakteristika der Unternehmen

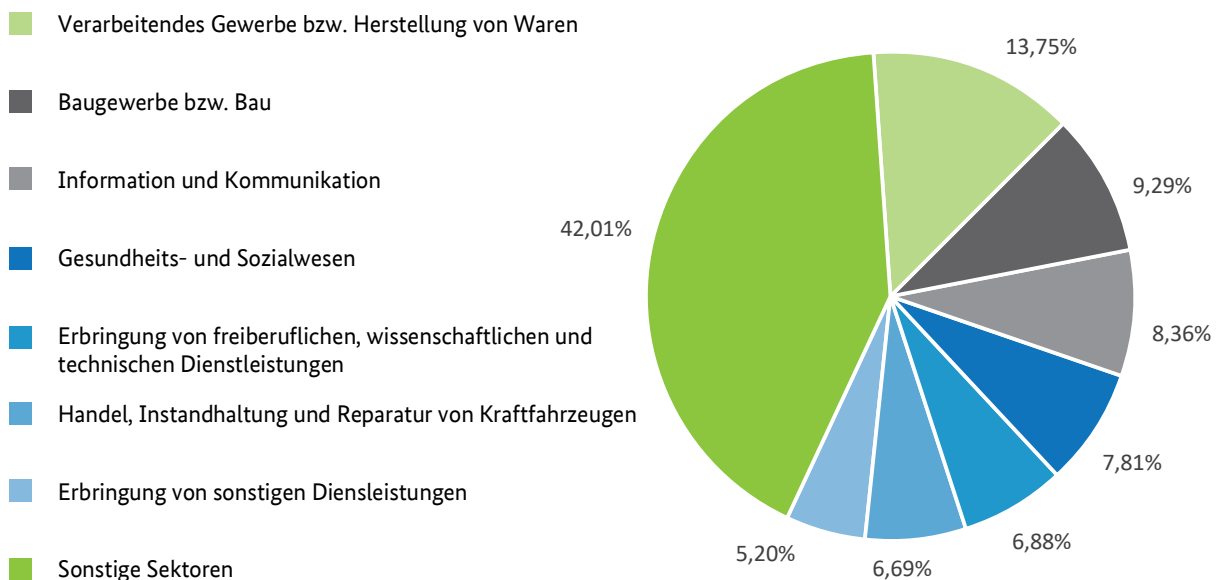
Abbildung 1 zeigt unter Verwendung der Klassifikation der Wirtschaftszweige von 2008 (WZ 2008), in welchen Sektoren die betrachteten Unternehmen tätig sind. Insgesamt zeigt sich eine ausgeglichene Verteilung der Unternehmen auf die erfassten Sektoren. Unternehmen aus dem Sektor verarbeitendes Gewerbe bzw. Herstellung sind am häufigsten vertreten (13,75%), gefolgt von den Sektoren Baugewerbe (9,29%), Information und Kommunikation (8,36%) sowie Gesundheits- und Sozialwesen (7,81%).⁴

³ Im Panel sind insgesamt etwa 20.000 Unternehmen aus verschiedensten Sektoren mit weniger als 250 Mitarbeitern vertreten. ⁴ Weitere Sektoren sind: Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (5,20%), Erziehung und Unterricht (5,20%), Verkehr und Lagerei (4,46%), Öffentlicher Dienst (3,90%), Gastgewerbe (3,72%), Kunst, Unterhaltung und Erholung (2,97%), Grundstücks- und Wohnungswesen (2,42%), Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (2,23%), Land- und Forstwirtschaft sowie Fischerei (1,86%), Energieversorgung (1,30%), Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen (1,30%), Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (0,56%) sowie exterritoriale Organisationen und Körperschaften (0,37%).

Abgesehen vom unterrepräsentierten Sektor Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen kommen die Anteile für die übrigen Sektoren den in offiziellen Statistiken ausgewiesenen Anteilen nahe (Institut für Mittelstandsforschung Bonn, 2012). 42,94% der Unternehmen bieten sowohl Produkte als auch Dienstleistungen an.

Ausschließlich Dienstleistungen werden von 39,78% der Unternehmen angeboten. Die verbleibenden Unternehmen (17,29%) bieten ausschließlich Produkte an. Sie wurden durchschnittlich vor knapp 35 Jahren gegründet und haben durchschnittlich etwa vier Standorte⁵ einschließlich des Hauptsitzes.

Abbildung 1: Kleine und mittlere Unternehmen in der Stichprobe nach Sektoren



Anzahl der Unternehmen = 538

Die Größe der betrachteten Unternehmen wurde anhand der Mitarbeiter*innenzahl und des Umsatzes im Jahr 2020 kategorisiert. Demnach beinhaltet die Stichprobe mehrheitlich mittlere Unternehmen (57,25%). Kleine Unternehmen sind zu 32,75% vertreten. Der Anteil an Frauen an den Beschäftigten beträgt durchschnittlich 41,02%. Abbildung 2 zeigt, dass das Durchschnittsalter der Beschäftigten in den Unternehmen überwiegend 34 bis 49 Jahre beträgt. Betriebe mit einem geringeren Durchschnittsalter, d.h. unter 34 Jahre,

sind deutlich seltener vertreten. Die durchschnittlichen Jahresumsätze der kleinen Unternehmen in den Jahren 2018, 2019 und 2020 belaufen sich auf 2,87, 3,11 bzw. 2,80 Millionen Euro (siehe Abbildung 3). Die entsprechenden Jahresumsätze der mittleren Unternehmen in diesen Jahren betragen 15,08, 16,52 bzw. 15,39 Millionen Euro. An diesen Zahlen wird ersichtlich, dass die Umsätze im ersten Jahr der Corona-Pandemie 2020 im Vergleich zum Vorjahr generell deutlich niedriger ausfallen.

⁵Nach Ausschluss der drei Unternehmen mit den meisten Standorten, um eine Verzerrung der Anzahl der Standorte durch Ausreißer zu verringern.

Abbildung 2: **Kleine und mittlere Unternehmen in der Stichprobe nach Alter**

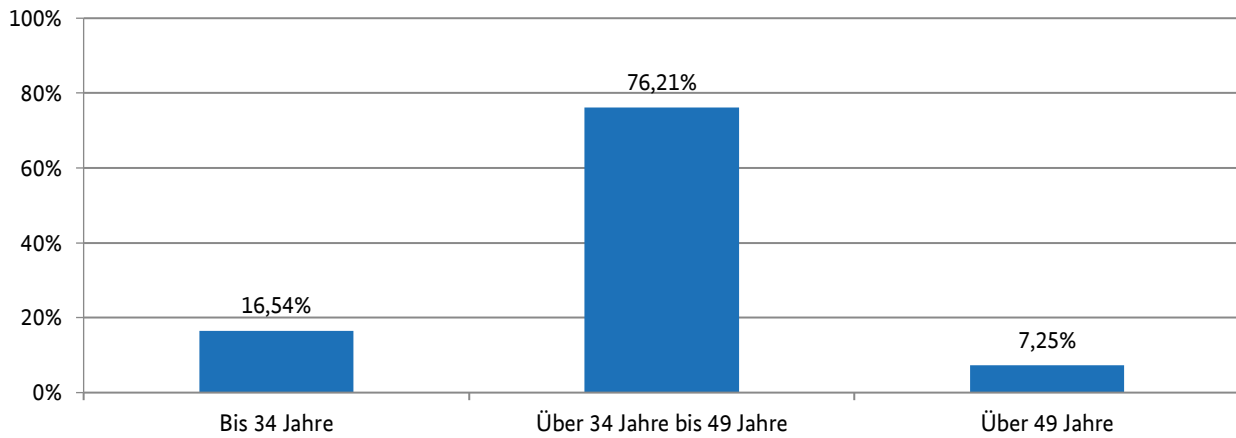
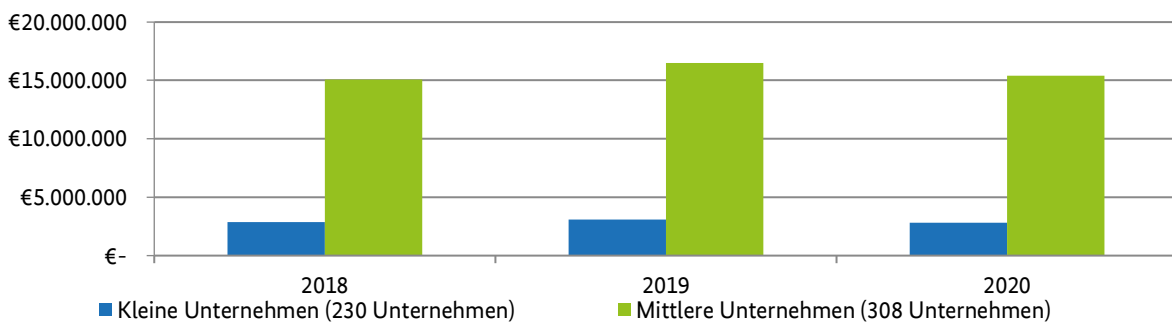


Abbildung 3: **Durchschnittliche Jahresumsätze in den letzten drei Jahren**



Anzahl der Unternehmen = 538

3. CO₂-Kompensationen der kleinen und mittleren Unternehmen

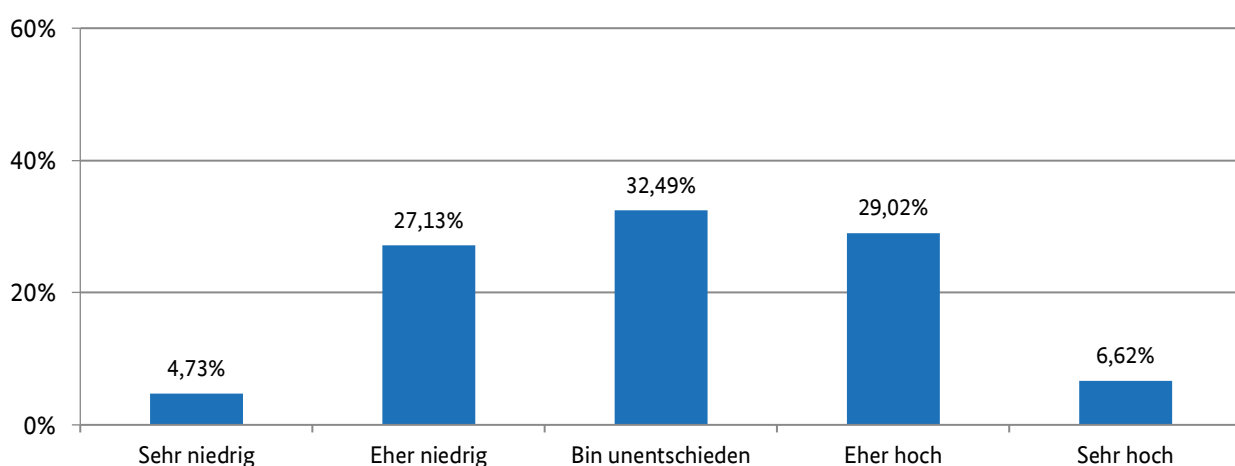
3.1 Kenntnisse und bisherige Erfahrungen

Die befragten Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger haben mehrheitlich (58,92%) schon einmal von CO₂-Kompensationen (bzw. CO₂-Offsetting) gehört. Von diesen Befragten schätzen 35,65% ihr Wissen über die Funktionsweise von CO₂-Kompensationen als eher oder sehr hoch ein, während 27,13% ihr Wissen als niedrig bewerten (siehe Abbildung 4). Insgesamt verfügen somit etwa 60% aller befragten Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger über gar kein oder lediglich niedriges Wissen über CO₂-Kompensationen. Diese Ergebnisse verdeutlichen, dass das Thema CO₂-Kompensationen bereits in vielen kleinen und mittleren Unternehmen in Deutschland angekommen ist, wenngleich der Wissensstand noch immer eingeschränkt ist.

Das schlägt sich offensichtlich auch auf das Ausmaß derartiger Kompensationen nieder. Abbildung 5 zeigt die Anteile

an Unternehmen, die CO₂-Kompensationen für selbst verursachte Emissionen in den letzten drei Jahren von 2018 bis 2020 bzw. vor 2018 durchgeführt haben. Insgesamt zeigt sich eine zunehmende Anzahl an CO₂-kompensierenden Unternehmen über die letzten Jahre. Haben in den Jahren vor 2018 noch lediglich 14,68% der Unternehmen schon einmal selbst verursachte CO₂-Emissionen kompensiert, so stieg der Anteil in den drei Jahren von 2018 bis 2020 auf 21,56%. Insgesamt haben damit 23,79% der Unternehmen bis 2020 schon einmal CO₂-Kompensationen durchgeführt. Im Vergleich zu Daten aus früheren Haushaltsbefragungen zeigt sich damit, dass Unternehmen häufiger CO₂-Kompensationen durchgeführt haben sowie dass der Wissensstand über den Mechanismus deutlich höher ist (vgl. z.B. Schwirplies und Ziegler, 2016; Lange et al., 2017).

Abbildung 4: Wie hoch ist nach Ihrer Einschätzung Ihr Wissen darüber, wie CO₂-Kompensationen funktionieren?



Anzahl der Unternehmen = 317

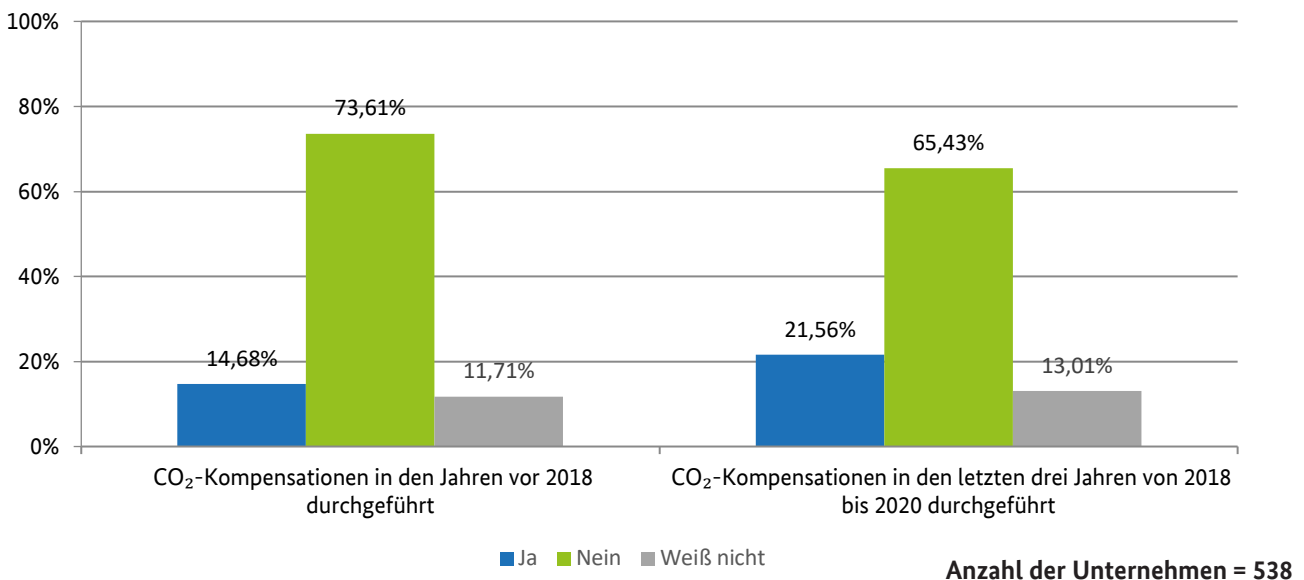
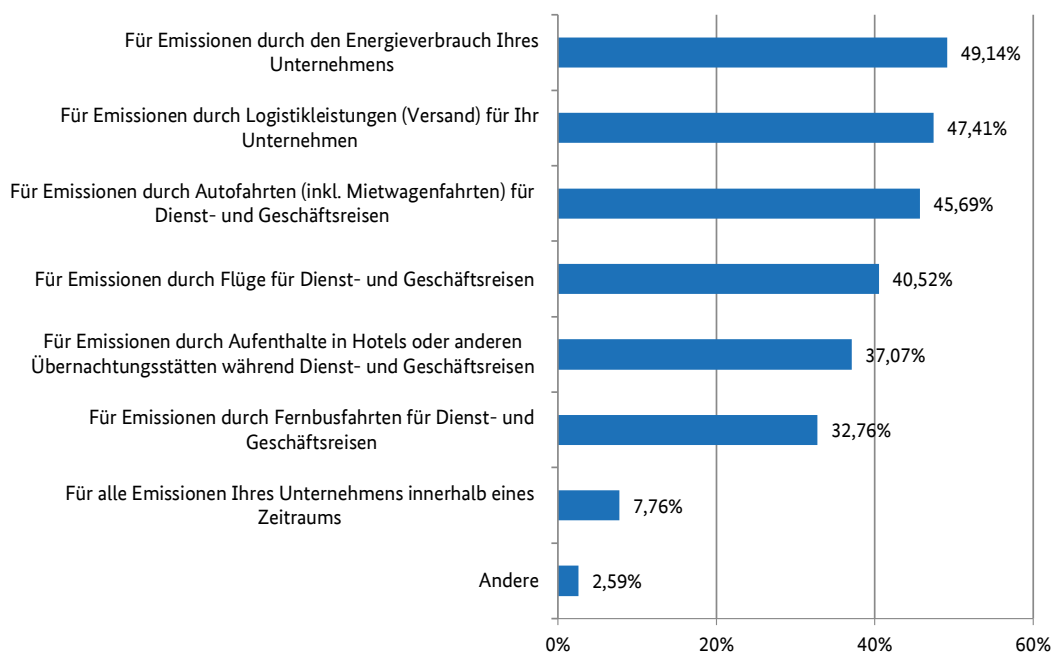
Abbildung 5: **Bisherige Durchführung von CO₂-Kompensationen von kleinen und mittleren Unternehmen****Welche CO₂-Emissionen werden kompensiert?**

Abbildung 6 zeigt, welche Arten von selbst verursachten CO₂-Emissionen in den letzten drei Jahren von 2018 bis 2020 von den Unternehmen schon einmal kompensiert worden sind.⁶ Die befragten Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger konnten dabei auch mehrere Kategorien nennen. Es zeigt sich, dass überwiegend einzelne Aktivitäten kompensiert werden. Am häufigsten werden Emissionen durch den Energieverbrauch (49,14%) bzw. Logistikleistungen der Unternehmen (47,41%) kompensiert. Dahinter folgen Kompensationen von Autofahrten für Dienst- und Geschäftsreisen (45,69%) und Emissionen durch Dienst- und Geschäftsreisen mit Flugzeugen (40,52%). In etwas geringerem Ausmaß werden Emissionen für die Nutzung verschiedener Übernachtungsstätten

(37,07%) und Dienstreisen mit Fernbussen (32,76%) kompensiert. Die Gesamtheit der aus der Unternehmensaktivität entstandenen Emissionen innerhalb eines bestimmten Zeitraums wird nur von einer kleinen Minderheit kompensiert (7,76%). In der Kategorie „Andere“ (2,59%) geben die Unternehmen insbesondere an, Emissionen aus speziellen Produktionsprozessen zu kompensieren. Betrachtet man darüber hinaus lediglich diejenigen Unternehmen, die aus Flügen resultierende Emissionen kompensieren, zeigt sich, dass durchschnittlich 49,24% aller getätigten Flüge dieser Unternehmen in den Jahren 2018 bis 2020 kompensiert worden sind. Insgesamt wurden in den befragten Unternehmen in den Jahren 2018 bis 2020 6,82% aller getätigten Flüge kompensiert.

⁶Um sicherzustellen, dass alle Befragten (also auch Befragte ohne Vorkenntnisse von CO₂-Kompensationen) ein einheitliches Verständnis von CO₂-Kompensationen haben, wurde allen Befragten folgender Informationstext nach den Fragen zu Kenntnissen über CO₂-Kompensationen gezeigt: „Autofahren, fliegen, heizen oder der Verbrauch von Strom verursachen den Ausstoß (bzw. die Emission) des Treibhausgases Kohlendioxid (CO₂). Mit Emissionsrechnern kann herausgefunden werden, wie stark das Klima durch die eben genannten Aktivitäten belastet wird und was es kostet, eine vergleichbare Menge CO₂ an einer anderen Stelle wieder einzusparen. Dies geschieht z.B. durch die Unterstützung von Klimaschutzprojekten wie Aufforstung, Bau von Anlagen im Bereich Erneuerbare Energien, Maßnahmen zur Erhöhung der Energieeffizienz oder ähnliches. Diesen Ausgleich von CO₂-Emissionen nennt man CO₂-Kompensationen.“

Abbildung 4: Für welche der folgenden Arten von selbst verursachten CO₂-Emissionen hat ihr Unternehmen in den letzten drei Jahren von 2018 bis 2020 schon einmal kompensiert? (Mehrfachauswahl möglich)



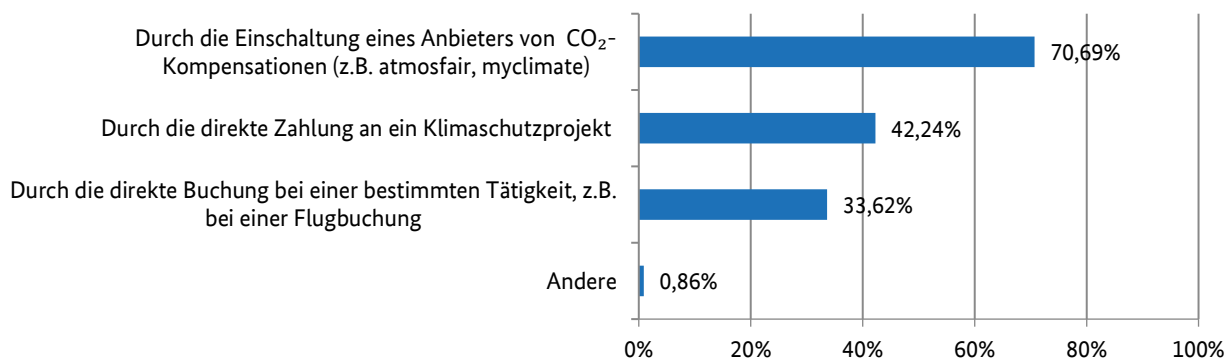
Anzahl der Unternehmen = 116

Wie kompensieren Unternehmen ihre CO₂-Emissionen?

Abbildung 7 zeigt, dass die betrachteten Unternehmen CO₂-Kompensationen in den letzten drei Jahren von 2018 bis 2020 überwiegend mithilfe von entsprechenden Anbietern durchgeführt haben (70,69%). In deutlich geringerem Ausmaß zahlen die Unternehmen direkt an Klimaschutz-

projekte (42,24%) oder kompensieren Emissionen direkt bei der Buchung von bestimmten Aktivitäten wie Flugbuchungen (33,62%). Lediglich 0,86% der Unternehmen nutzen andere Möglichkeiten, um CO₂-Emissionen zu kompensieren.

Abbildung 5: Wie hat Ihr Unternehmen CO₂-Kompensationen in den letzten drei Jahren von 2018 bis 2020 durchgeführt? (Mehrfachauswahl möglich)

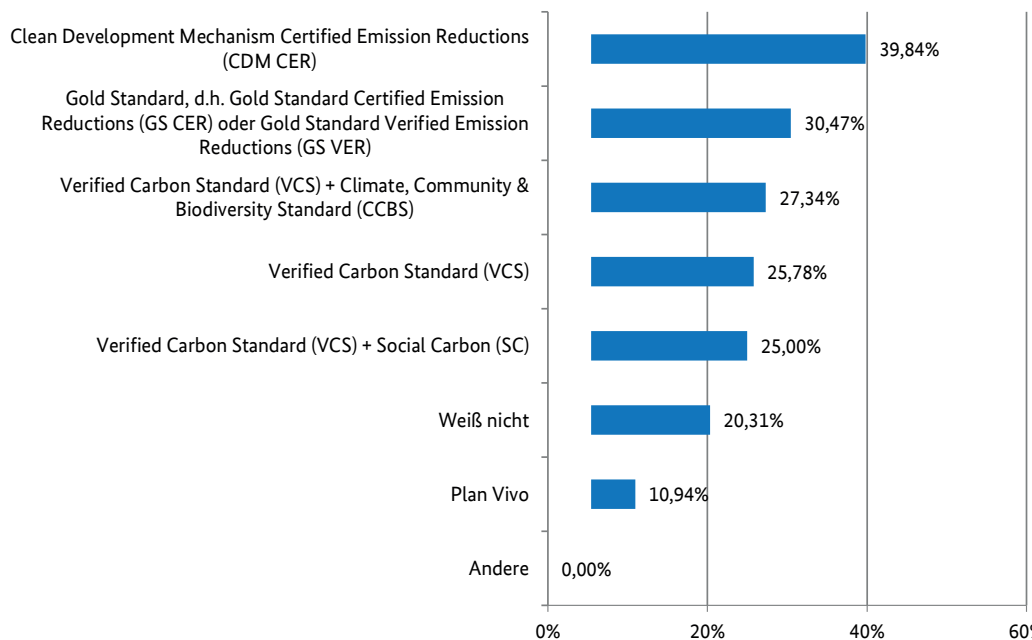


Anzahl der Unternehmen = 116

Abbildung 8 verdeutlicht, dass den Unternehmen überwiegend bekannt ist, nach welchem Standard (siehe beistehende Textbox) ihre CO₂-Kompensationen erfolgen. Am häufigsten (39,84%) werden dabei nach dem Clean Development Mechanism Certified Emission Reductions-Standard durchgeführt. Danach folgen CO₂-Kompensationen nach Gold Standard (30,47%), Verified Carbon Standard + Cli-

mate, Community & Biodiversity (27,34%), Verified Carbon Standard (25,78%) und Verified Carbon Standard + Social Carbon (25,00%). Etwas seltener werden Emissionen nach Plan Vivo (10,94%) kompensiert. 20,31% der Unternehmen, die CO₂-Emissionen kompensieren, wissen nicht, nach welchem Standard ihre Kompensationen erfolgen.

Abbildung 6: **Nach welchem Standard hat Ihr Unternehmen CO₂-Kompensationen durchgeführt?**
(Mehrfachauswahl möglich)



Anzahl der Unternehmen = 128

Textbox 1: **Qualitätsstandards für CO₂-Kompensationen**

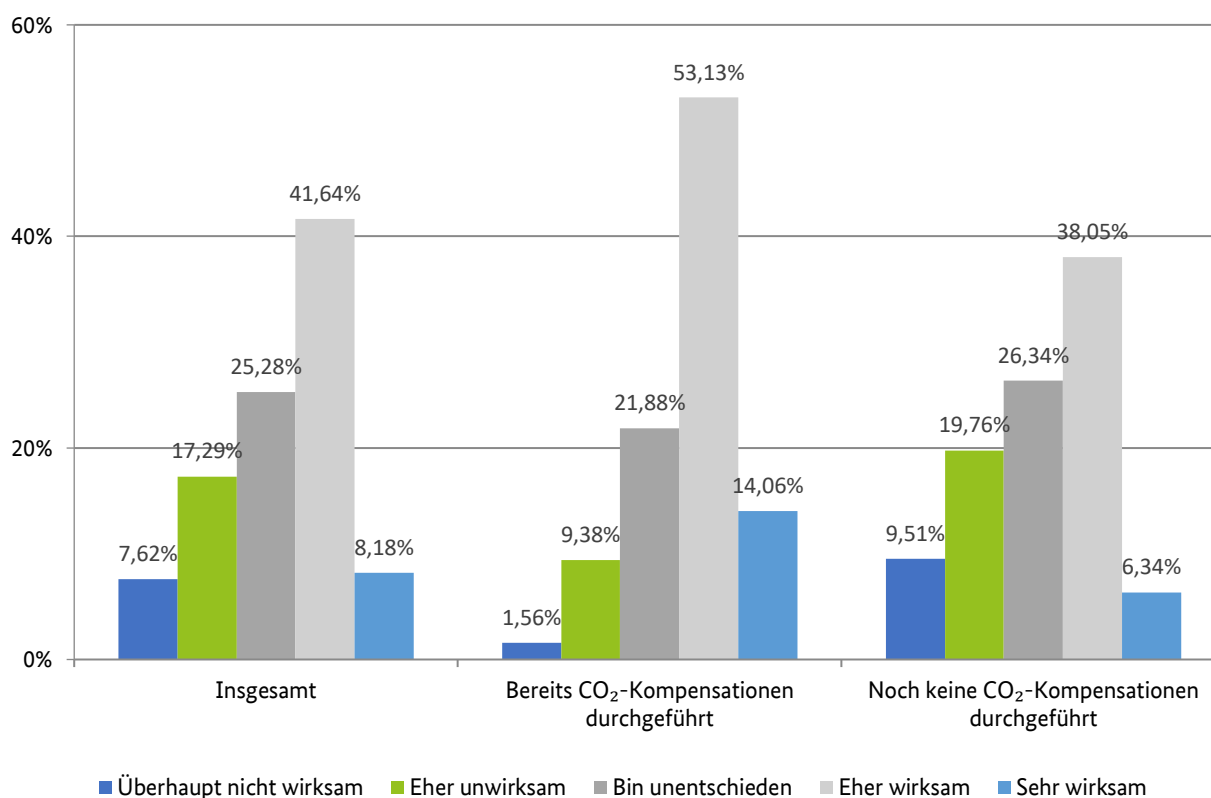
Die Qualitätsstandards zur CO₂-Kompensation dienen der Zertifizierung von Klimaschutzprojekten. Im Fokus steht die Umsetzung der gesetzten Ziele hinsichtlich der dauerhaften Einsparung von Treibhausgasemissionen. Dabei dienen diese Standards vorrangig dazu, die vollständige Transparenz der Klimaschutzprojekte herzustellen. Zu den wichtigsten Standards zählen der Gold Standard, verschiedene Verra-Standards und der Standard des Clean Development Mechanism (CDM) der UNFCCC. Neben den Klimawirkungen können auch Nachhaltigkeitsaspekte oder das Monitoring von Zusatznutzen in Projekten durch Zusatzstandards berücksichtigt werden, zum Beispiel mit dem Gold Standard for the Global Goals (GS4GG), den Climate, Community and Biodiversity Standards (CCBS-Zertifikaten) oder den CDM-Projekten, die nach dem CDM-Sustainable-Development-Tool Zusatznutzen zertifiziert haben.

3.2 Gründe und Barrieren

Aus welchen Gründen kompensieren Unternehmen ihre selbst verursachten CO₂-Emissionen (nicht)? Ein möglicher Beweg- bzw. Hinderungsgrund ist, inwieweit Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger CO₂-Kompensationen als wirksames Mittel zum Klimaschutz ansehen. Abbildung 9 stellt die diesbezüglichen Einschätzungen insgesamt sowie getrennt nach Personen mit und ohne Erfahrungen in der Durchführung von CO₂-Kompensationen gegenüber. Es wird deutlich, dass 49,82% der Befragten CO₂-Kompensationen als eher oder sehr wirksamen Mecha-

nismus für den Klimaschutz ansehen, während eine Minderheit von 24,91% der Befragten CO₂-Kompensationen als eher oder überhaupt nicht wirksam einschätzt. Die Einschätzungen unterscheiden sich dabei deutlich zwischen Personen, die Erfahrungen in der Durchführung von CO₂-Kompensationen gesammelt haben, und Personen ohne diese Erfahrungen. Die Wirksamkeit wird dabei von erfahrenen Personen deutlich höher eingeschätzt (67,19%) als von Personen ohne Erfahrungen in der Durchführung von CO₂-Kompensationen (44,39%).

Abbildung 7: Wie wirksam sind nach Ihrer Einschätzung CO₂-Kompensationen, um das Klima zu schützen?



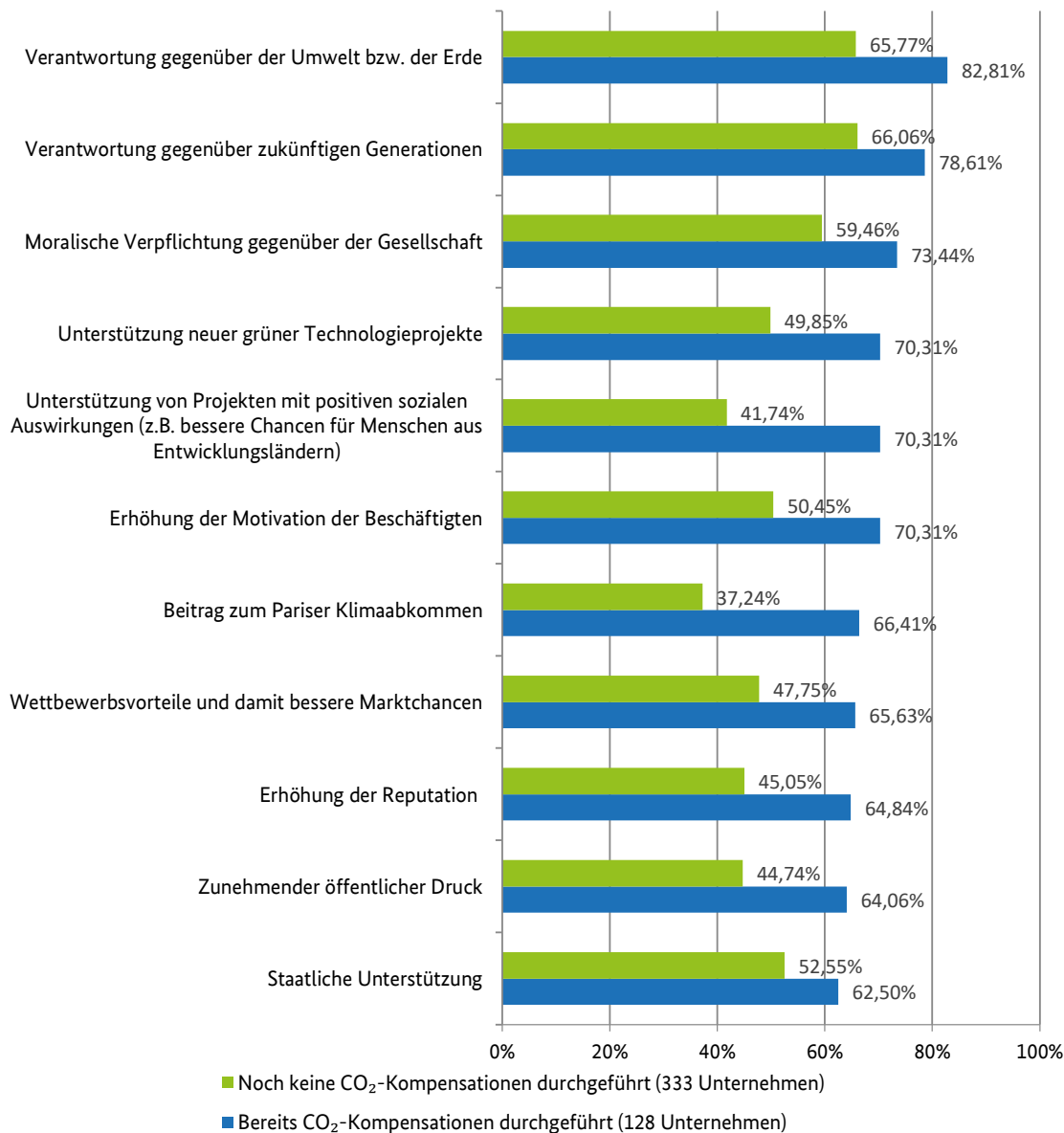
Anzahl der Unternehmen = 538

Neben einer positiven Einschätzung der Wirksamkeit können ein allgemeines unternehmerisches Verantwortungsgefühl bzw. moralische Verpflichtung gegenüber Umwelt, Erde, zukünftigen Generationen bzw. der Gesellschaft weitere Gründe für die Durchführung von CO₂-Kompensationen sein. Damit verbunden kann der konkrete Wunsch bestehen, spezielle Projekte (z.B. soziale Projekte, Technologieprojekte) oder politische Ziele wie das Pariser Klimaabkommen zu unterstützen. Aber auch wirtschaftliche Beweggründe können eine Rolle spielen. Hierzu zählen die Erhöhung der Motivation der Beschäftigten, zunehmender öffentlicher Druck oder Reputationsziele und damit verbunden Wettbewerbsvorteile bzw. bessere Marktchancen. Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger in Unternehmen mit Erfahrungen in der Durchführung von CO₂-Kompensationen wurden daher gefragt, wie wichtig die oben genannten Gründe für CO₂-Kompensationen in ihren Unternehmen sind. Dementsprechend wurden Personen ohne Erfahrungen in diesem Bereich gefragt, wie wichtig derartige Gründe für CO₂-Kompensationen in ihren Unternehmen wären.

Abbildung 10 stellt dar, welcher Anteil dieser Personengruppen die einzelnen Gründe als eher oder sehr wichtig einschätzt. Insgesamt bewerten Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger mit Erfahrungen alle aufgeführten Gründe im Durchschnitt als wichtiger verglichen

mit Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger ohne Erfahrungen. Es zeigt sich, dass die Verantwortung gegenüber der Umwelt bzw. zukünftigen Generationen sowie moralische Verpflichtungen gegenüber der Gesellschaft von weit mehr als der Hälfte der Befragten in beiden Gruppen als wichtigste Gründe für CO₂-Kompensationen genannt werden. Für die übrigen Gründe unterscheidet sich die Reihenfolge der wichtigsten Gründe zwischen beiden Gruppen mitunter deutlich. So geben Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger mit Erfahrungen an, dass die Unterstützung neuer grüner Technologieprojekte sowie von Projekten mit positiven sozialen Auswirkungen und eine Erhöhung der Motivation der Beschäftigten (alle etwa 70%) wichtige Gründe für die Durchführung von CO₂-Kompensationen darstellen. Dagegen geben Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger ohne Erfahrungen den Erhalt staatlicher Unterstützung (52,55%) als nächstwichtigen Grund an. Besonders stark unterscheidet sich die Bewertung der Wichtigkeit eines Beitrages zum Pariser Klimaabkommen, das von Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger ohne Erfahrungen als am wenigsten wichtiger Grund (37,24%) genannt wird. Wettbewerbsvorteile, eine Erhöhung der Reputation sowie zunehmender öffentlicher Druck spielen in beiden Gruppen eine geringfügig weniger wichtige Rolle.

Abbildung 8: Relevanz unterschiedlicher Gründe für CO₂-Kompensationen⁷



Insgesamt zeigt sich, dass Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger ohne Erfahrungen CO₂-Kompensationen durchschnittlich als durchaus wirksam bewerten (44,39%) und die aufgeführten Gründe für CO₂-Kompensationen zu großen Teilen als wichtig oder sehr wichtig anse-

hen – wenn auch auf geringerem Niveau als Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger mit Erfahrungen. Damit stellt sich die Frage, aus welchen Gründen bislang lediglich 23,79% der Unternehmen in der Vergangenheit CO₂-Emissionen kompensiert haben.

⁷Ausgeschlossen wurden bei dieser Frage alle 77 Unternehmen, die bzgl. der zwei Fragen, ob sie in der Vergangenheit CO₂-Emissionen kompensiert haben, beide Male „Weiß nicht“, oder einmal „Nein“ und einmal „Weiß nicht“ ausgewählt haben.

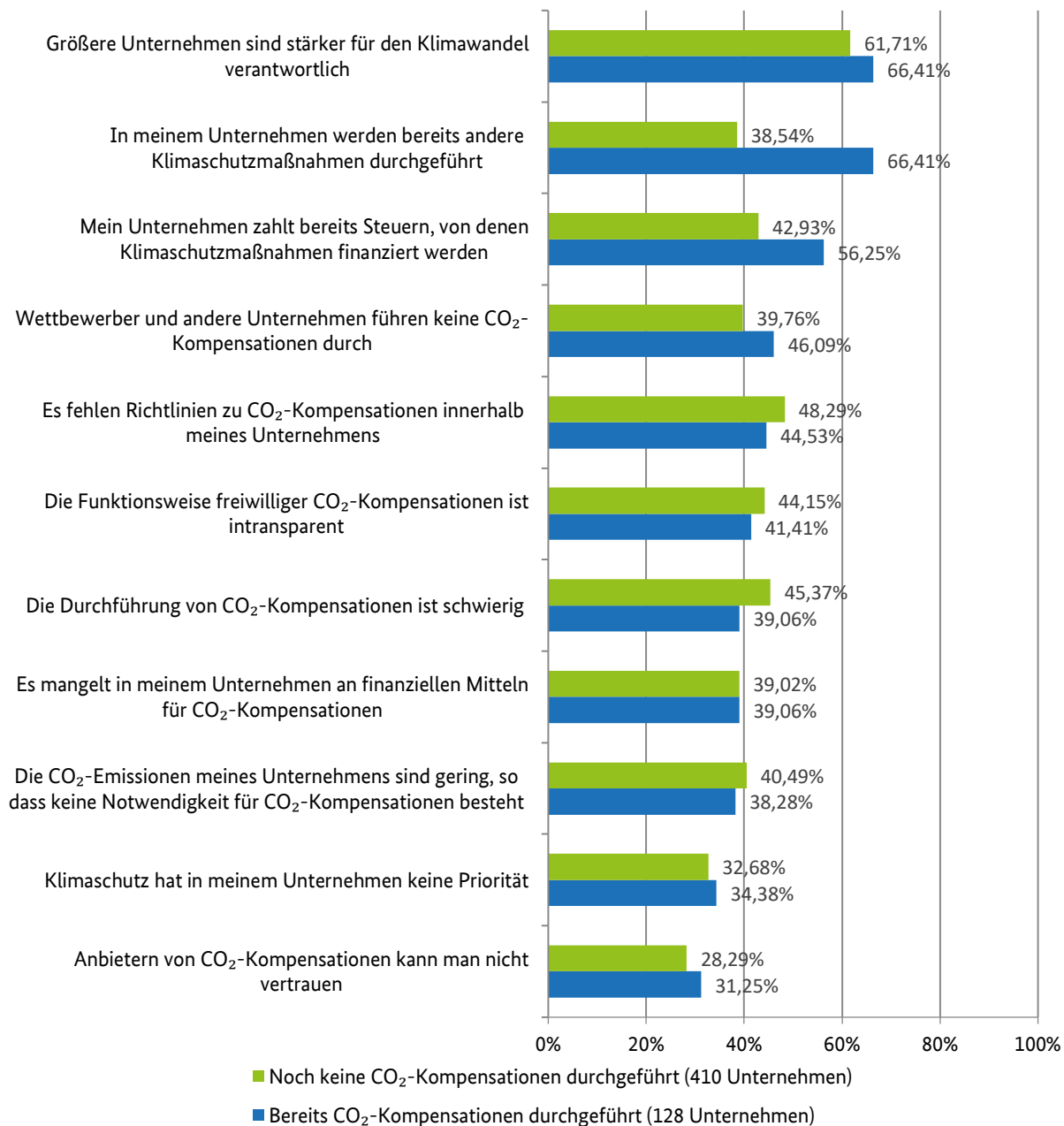
Neben der bereits oben angesprochen wahrgenommenen Unwirksamkeit von CO₂-Kompensationen zum Schutz des Klimas gibt es eine Vielzahl möglicher weiterer Hinderungsgründe für Unternehmen, CO₂-Emissionen zu kompensieren. Dazu zählt, inwieweit Unternehmen die Funktionsweise von CO₂-Kompensationen als transparent einschätzen bzw. den Anbietern von CO₂-Kompensationen vertrauen, aber auch Hinderungsgründe auf Unternehmensebene, wie fehlende Strategien in Bezug auf Umwelt- oder Klimaschutz, Richtlinien zu CO₂-Kompensationen oder finanzielle Mittel. Ebenso ist hier zu betrachten, inwieweit die Unternehmen bereits andere Klimaschutzmaßnahmen durchführen oder die Wahrnehmung besteht, dass über die Steuerzahlungen der Unternehmen bereits Klimaschutzmaßnahmen finanziert werden. Auch die Wahrnehmung der Verantwortlichkeiten in Bezug auf die Größe bzw. CO₂-Emissionen des eigenen Unternehmens, des Verhaltens von Wettbewerbern sowie der Schwierigkeit, CO₂-Kompensationen durchzuführen, können Barrieren darstellen. Entsprechend wurden die untersuchten Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger gefragt, inwieweit die zuvor aufgeführten Gründe Hindernisse für freiwillige CO₂-Kompensationen in ihren Unternehmen darstellen.

Wie zuvor wird in Abbildung 11 zwischen Unternehmen mit und ohne Erfahrungen im Bereich von CO₂-Kompensationen unterschieden und dargestellt, welcher Anteil dieser Gruppen die einzelnen Barrieren als eher oder sehr wichtig einschätzt. Die wichtigste von Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger aus Unternehmen ohne Erfahrungen genannten Barriere ist, dass sie größeren Unterneh-

men eine größere Verantwortung für den Klimawandel zuschreiben (61,71%). Auch fehlende unternehmensinterne Richtlinien zur Durchführung von CO₂-Kompensationen (48,29%), eine als schwierig wahrgenommene Durchführung von CO₂-Kompensationen (45,37%) und eine wahrgenommene intransparente Funktionsweise von CO₂-Kompensationen (44,15%) werden als wichtige Barrieren bezeichnet, die allerdings von Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger mit Erfahrungen als deutlich weniger wichtig eingeschätzt werden. Sehr unterschiedlich bewerten Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger mit und ohne Erfahrungen, dass in ihren Unternehmen bereits andere Klimaschutzmaßnahmen durchgeführt werden (mit Erfahrungen: 66,41%, ohne Erfahrungen: 38,54%). Auch die Ansicht, dass das Unternehmen bereits Steuern zahlt, von denen Klimaschutzmaßnahmen finanziert werden, bewerten Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger mit Erfahrungen (56,25%) als wichtiger verglichen mit solchen ohne Erfahrungen (42,93%). Für die übrigen Barrieren fällt im Vergleich mit Abbildung 10 auf, dass beide Personengruppen sehr ähnliche Einschätzungen angeben.

Insgesamt zeigt sich in Bezug auf Barrieren für CO₂-Kompensationen, dass größeren Unternehmen auch eine größere Verantwortung für den Klimawandel zugeschrieben wird und bereits andere Klimaschutzmaßnahmen von den Unternehmen durchgeführt werden. Weiterhin werden interne organisatorische Hürden sowie technische Herausforderungen bei der Durchführung als Barrieren für CO₂-Kompensationen angeführt.

Abbildung 9: Relevanz unterschiedlicher Barrieren gegen CO₂-Kompensationen



Textbox 2: Wahrgenommene Bedeutung des Klimawandels und Klimaschutzmaßnahmen

Die deutliche Mehrheit der befragten Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger geht davon aus, dass ein weltweiter Klimawandel bereits stattfindet (80,86%) oder zukünftig stattfinden wird (15,61%). Als verantwortlich für den weltweiten Klimawandel sehen 65,51% dieser Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger sowohl natürliche Prozesse als auch menschliche Aktivitäten. Etwa ein Drittel (29,67%) macht ausschließlich menschliche Aktivitäten für den Klimawandel verantwortlich. Dabei fühlen sich die befragten Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger überwiegend gut über die Auswirkungen des Klimawandels informiert (53,53%). Lediglich 17,84% fühlen sich überhaupt nicht oder eher schlecht informiert. Insgesamt erwartet lediglich eine Minderheit der befragten Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger, dass die Geschäftsaktivitäten ihres Unternehmens in den nächsten zehn Jahren (34,57%) bzw. in der Zeit nach 2030 (26,58%) überhaupt nicht oder eher wenig vom Klimawandel betroffen sein werden. Etwas weniger als ein Fünftel der Befragten gab zudem an, dass die Geschäftsaktivitäten ihres Unternehmens bereits in den letzten zehn Jahren seit 2010 eher oder sehr stark vom Klimawandel betroffen waren. Für die Zukunft erwarten die befragten Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger aufgrund des Klimawandels insbesondere einen Anstieg der Betriebskosten und eine Zunahme des Angebots neuer Produkte bzw. Dienstleistungen. Damit verwundert es auch nicht, dass bereits 28,07% der betrachteten Unternehmen konkrete Ziele für eigene Klimaschutzmaßnahmen formuliert haben. Diese Maßnahmen werden zudem insbesondere auf Städte und Gemeinden (37,55%), Eigentümer*innen des Unternehmens (36,06%), Kundinnen und Kunden des Unternehmens (34,76%), aber auch die Beschäftigten (33,83%) abgestimmt.

3.3 Gewünschte Ausgestaltung der Klimaschutzprojekte

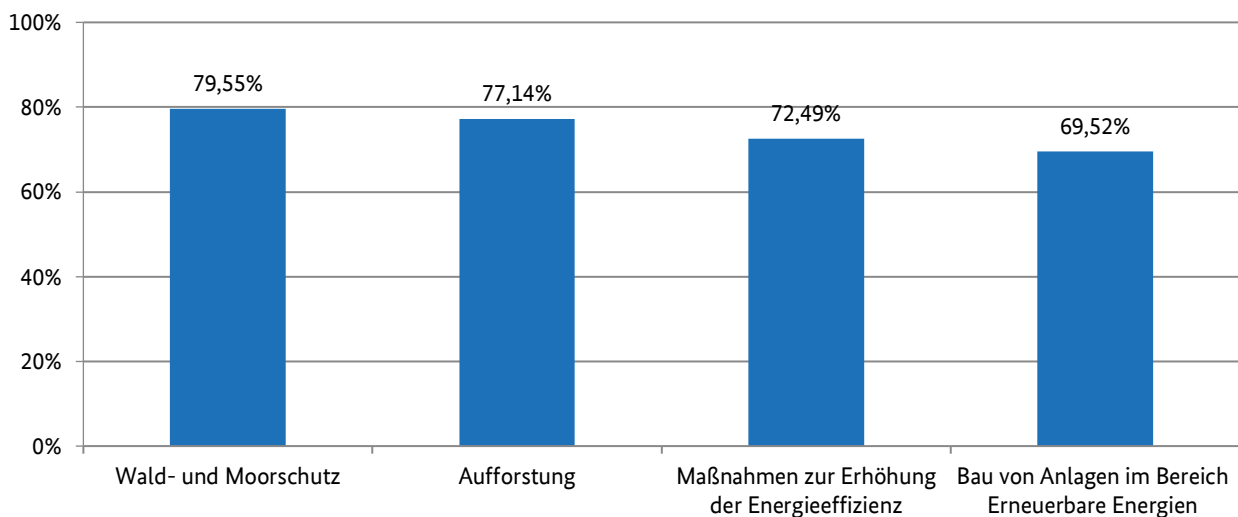
Auch die Präferenzen der Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger in Bezug auf die Ausgestaltung von Klimaschutzprojekten können für die Durchführung von CO₂-Kompensationen in Unternehmen entscheidend sein. Zu berücksichtigen sind hierbei insbesondere Präferenzen bezüglich des Projekttyps, der zu unterstützenden Regionen und möglicher positiver Nebeneffekte (Co-Benefits), die durch die Durchführung geförderter Klimaschutzprojekte entstehen können. So werden beispielsweise durch Finanzierung von energieeffizienten Öfen in Entwicklungsländern Stickoxide reduziert, was z.B. positive Nebeneffekte auf die Gesundheit mit sich bringen kann. Gleichmaßen erhöhen sich die verfügbaren Einkommen durch einen geringeren

Verbrauch von fossilen Brennstoffen und die Schaffung lokaler Arbeitsplätze. Die entsprechenden Präferenzen werden in den Abbildungen 12 bis 14 dargestellt.⁸

Demnach spricht sich eine große Mehrheit der befragten Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger für eine eher oder sehr starke Unterstützung der vier aufgeführten Projekttypen aus (Abbildung 12). Dabei findet sich für Projekte zum Wald- und Moorschutz (79,55%) sowie zur Aufforstung (77,14%) eine geringfügig größere Unterstützung verglichen mit Energieeffizienzprojekten (72,49%) und dem Bau von Anlagen im Bereich erneuerbare Energien (69,52%).

⁸Die Prozentwerte geben an, welcher Anteil der Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger einem derartigen Projekt, der Durchführung in der jeweiligen Region bzw. den jeweiligen Co-Benefits eher zustimmt oder stark zustimmt (die beiden höchsten von insgesamt fünf Auswahlmöglichkeiten).

Abbildung 10: **Wie stark sollten die folgenden Klimaschutzprojekttypen im Rahmen von CO₂-Kompensationen unterstützt werden?**

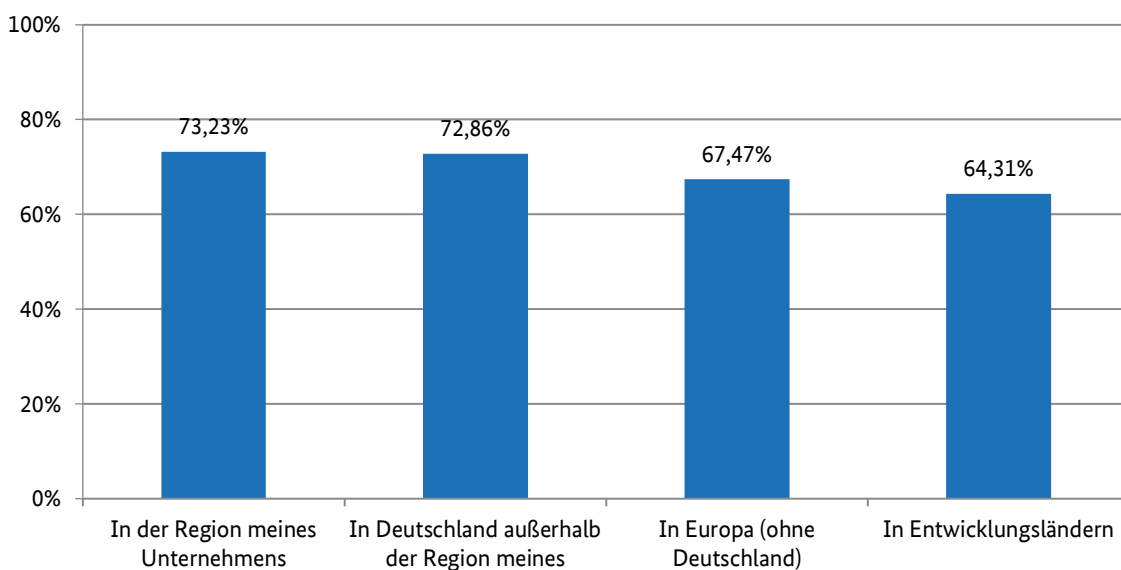


Anzahl der Unternehmen = 538

Bezüglich der Region, in der Klimaschutzmaßnahmen durchgeführt werden sollen, zeigt sich in Abbildung 13 eine höhere Präferenz für Projekte innerhalb der Region des eigenen Unternehmens (73,23%) und in Deutschland (72,86%).

Für Projekte in Europa, aber außerhalb von Deutschland (67,47%) sowie Projekte in Entwicklungsländern (64,31%) findet sich unter den befragten Unternehmen eine leicht geringere Unterstützung.

Abbildung 11: **Wie stark sollten im Rahmen von CO₂-Kompensationen Klimaschutzprojekte in den folgenden Regionen unterstützt werden?**

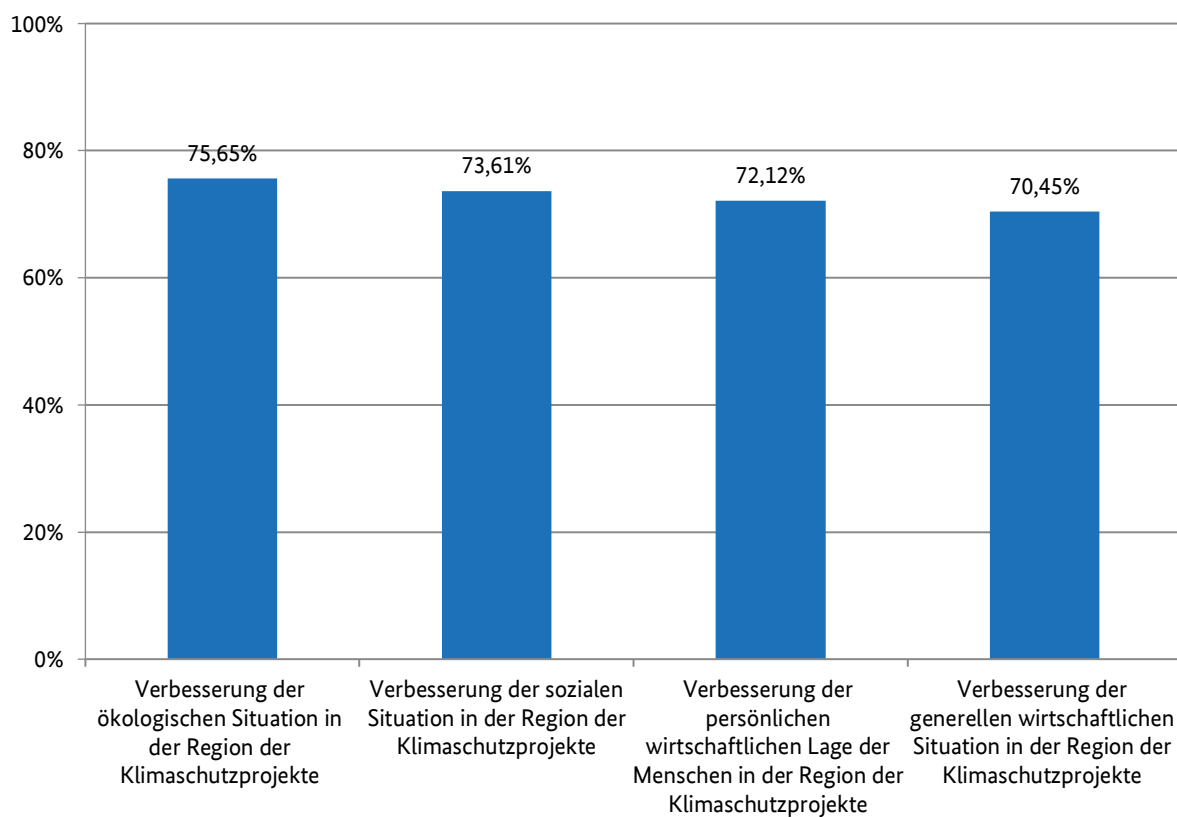


Anzahl der Unternehmen = 538

Die Präferenzen für positive Nebeneffekte in der Region der Klimaschutzprojekte verteilen sich insgesamt sehr gleichmäßig über die vier einbezogenen Kategorien (siehe Abbildung 14). Die größte Zustimmung findet sich für eine

Verbesserung der ökologischen (75,65%) und sozialen Situation (73,61%), gefolgt von einer Verbesserung der persönlichen Situation der Menschen (72,12%) und der generellen (70,45%) wirtschaftlichen Lage.

Abbildung 12: CO₂-Kompensationen dienen nicht nur dem globalen Klimaschutz, sondern können zusätzlich auch weitere Auswirkungen in der Region der Klimaschutzprojekte haben. Für wie wichtig halten Sie die folgenden Auswirkungen?



Anzahl der Unternehmen = 538

3.4 Zukünftige Aktivitäten

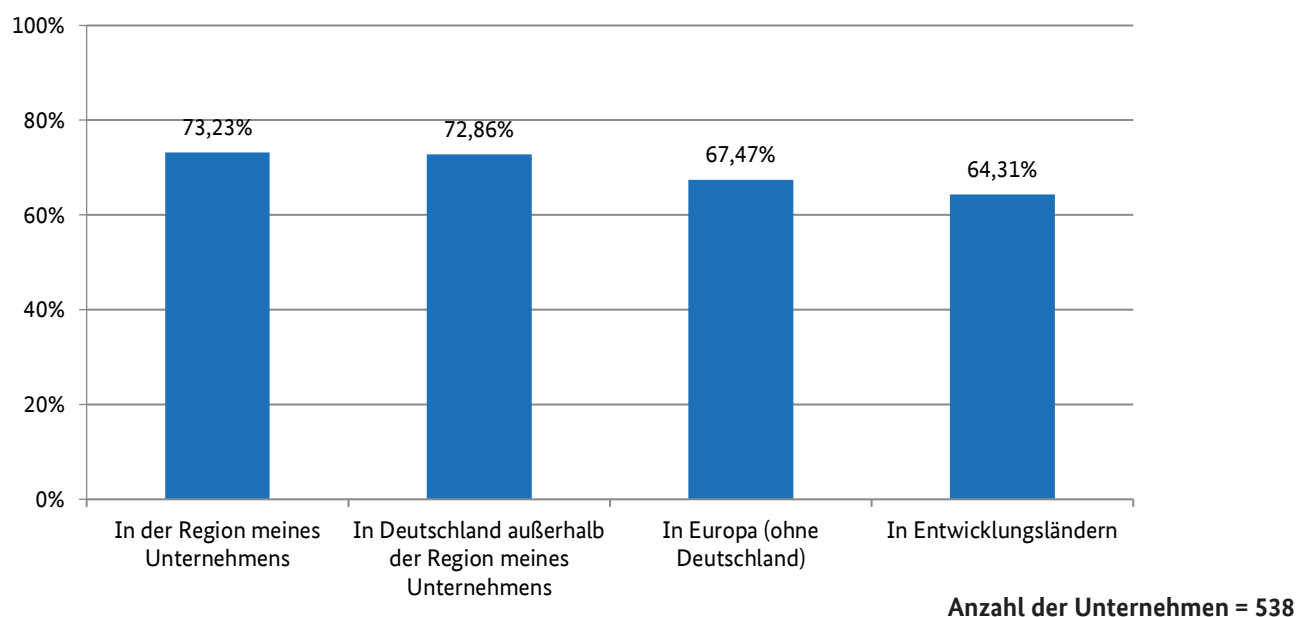
In Bezug auf zukünftige CO₂-Kompensationen wurden Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger in Unternehmen, die bereits Erfahrungen mit CO₂-Kompensationen gemacht haben, gefragt, ob ihr Unternehmen in Zukunft weiterhin bereit ist, CO₂-Kompensationen durchzuführen. Abbildung 15 zeigt, dass die deutliche Mehrheit (89,84%) auch zukünftig CO₂-Emissionen kompensieren möchte. Lediglich 3,91% sind sich diesbezüglich unsicher und nur 6,25% sprechen sich gegen die zukünftige erneute Durchführung von CO₂-Kompensationen aus.

Betrachtet man Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger aus Unternehmen ohne Erfahrungen im Bereich von CO₂-Kompensationen, zeichnet sich ein anderes Bild. Auf die Frage, ob ihr Unternehmen in der Zukunft bereit wäre, CO₂-Kompensationen durchzuführen, antworteten 32,43% mit Ja. 38,14% antworteten, dass Sie sich

nicht sicher sind, ob die Unternehmen in Zukunft bereit wären, CO₂-Emissionen zu kompensieren, und in 29,43% der Unternehmen wurde angegeben, dass sie auch in Zukunft nicht bereit sind, CO₂-Kompensationen durchzuführen.

Demnach zeigt sich in den Unternehmen, die bislang nicht kompensiert haben (76,21% aller befragten Unternehmen), ein nennenswertes Potential für zukünftige CO₂-Kompensationen. Insgesamt wird in 48,37% der befragten Unternehmen geplant, in der Zukunft CO₂-Emissionen zu kompensieren, und 28,63% der befragten Unternehmen sind sich nicht sicher. Letzteren Unternehmen könnten bessere Informationen als Entscheidungshilfe in Bezug auf CO₂-Kompensationen dienen. Insgesamt lehnen es lediglich 22,99% der Unternehmen ab, künftig CO₂-Emissionen zu kompensieren.

Abbildung 13: **Bereitschaft zur Durchführung von CO₂-Kompensationen in der Zukunft⁹**



⁹Ausgeschlossen wurden bei dieser Frage alle 77 Unternehmen, die bzgl. der zwei Fragen, ob sie in der Vergangenheit CO₂-Emissionen kompensiert haben, beide Male „Weiß nicht“, oder einmal „Nein“ und einmal „Weiß nicht“ ausgewählt haben.

4. Schlussfolgerungen

Die vorliegende Studie hat auf Basis von Daten aus einer breit angelegten Befragung von Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger aus kleinen und mittleren Unternehmen die derzeitige Situation von CO₂-Kompensationen in kleinen und mittleren Unternehmen in Deutschland untersucht. Dabei wurden insbesondere die Kenntnisse über und bisherigen Erfahrungen mit CO₂-Kompensationen, mögliche Treiber und Barrieren und die Bereitschaft für zukünftige CO₂-Kompensationen betrachtet.

Es zeigt sich, dass in etwa 60% der Unternehmen CO₂-Kompensationen bereits bekannt sind. Allerdings verfügen ebenfalls etwa 60% über gar kein oder lediglich ein niedriges Wissen über die Funktionsweise von CO₂-Kompensationen. Das ist erklärt zu einem gewissen Teil, dass nur etwa knapp ein Viertel der Unternehmen in den letzten drei Jahren von 2018 bis 2020 CO₂-Kompensationen durchgeführt hat. Die meisten dieser Unternehmen nehmen dabei die Dienste von Anbietern von CO₂-Kompensationen in Anspruch, anstatt direkt in Klimaschutzprojekte oder direkt bei der Buchung einer bestimmten Tätigkeit zu kompensieren. Zudem zeigt sich im Vergleich zu den Jahren vor 2018 ein positiver Trend, der sich auch in der Zukunft fortsetzen könnte. So sind etwa 48% der Unternehmen bereit, zukünftig CO₂-Emissionen zu kompensieren. Weitere etwa 23% sind sich diesbezüglich unsicher, lehnen aber CO₂-Kompensationen nicht kategorisch ab. Es besteht damit ein beträchtliches Potential, kleine und mittlere Unternehmen in Deutschland für CO₂-Kompensationen zu gewinnen.

Es wird deutlich, dass dazu insbesondere Informationsdefizite in den Unternehmen abgebaut werden sollten. Häufig schätzen Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger in Unternehmen ohne Erfahrungen die Funk-

tionsweise von CO₂-Kompensationen als intransparent ein und empfinden die konkrete Durchführung als schwierig. Das drückt sich auch dadurch aus, dass vielfach konkrete Richtlinien zu CO₂-Kompensationen in den Unternehmen fehlen. Darüber hinaus werden aber auch häufig eher größere Unternehmen in der Verantwortung gesehen, da sie als stärker für den Klimawandel verantwortlich wahrgenommen werden. Maßnahmen zum unternehmensinternen Wissensaufbau über CO₂-Kompensationen, aber auch die Verdeutlichung des eigenen CO₂-Fußabdrucks, bieten Möglichkeiten, die Hindernisse zu überwinden. Dadurch würde den Unternehmen auch die eigene Verantwortung gegenüber der Umwelt bzw. Gesellschaft verdeutlicht werden, welche zu den wichtigsten Treibern für bereits kompensierende Unternehmen zählen. Sogenannte CO₂-Rechner zur Ermittlung der unternehmensinternen CO₂-Bilanz können hier eine erste Hilfestellung geben. Mittelfristig ist aber sicherlich die Implementierung von Maßnahmen zur systematischen Erfassung des unternehmensinternen CO₂-Fußabdrucks am vielversprechendsten. Immerhin erfassen schon knapp 27% der betrachteten Unternehmen ihre CO₂-Emissionen regelmäßig.

Neben der Förderung des Klimaschutzes versprechen sich bereits kompensierende Unternehmen allerdings auch eine Verbesserung der sozialen, ökologischen sowie wirtschaftlichen Situation in der Region der Klimaschutzprojekte. Dabei unterstützen die betrachteten Unternehmen zwar grundsätzlich Projekte in allen Regionen der Welt, haben aber eine geringfügig größere Präferenz für Projekte in ihrer Region und innerhalb Deutschlands. Auch zeigt sich eine etwas stärkere Unterstützung für Projekte zur Aufforstung und Waldschutz gegenüber Projekten zum Bau von Erneuerbaren Energien und zur Erhöhung der Energieeffizienz.

5. Quellen

- Europäische Kommission (2016): Das Emissionshandelssystem der EU (EU ETS), Version vom September 2016, https://ec.europa.eu/clima/sites/clima/files/factsheet_ets_de.pdf (aufgerufen am 17. März 2021)
- Institut für Mittelstandsforschung Bonn (2012): Unternehmensgrößenstatistik: Unternehmen, Umsatz und sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2004 bis 2009 in Deutschland, Version vom März 2012, https://www.ifm-bonn.org/fileadmin/data/redaktion/publikationen/daten_und_fakten/dokumente/Daten-und-Fakten-2_2012.pdf (aufgerufen am 17. März 2021)
- Lange, Andreas, Claudia Schwirplies und Andreas Ziegler (2017): On the interrelation between the consumption of impure public goods and the provision of direct donations: Theory and empirical evidence, [Resource and Energy Economics 47, 72-88](#)
- Schwirplies, Claudia und Andreas Ziegler (2016): Offset carbon emissions or pay a price premium for avoiding them? A cross-country analysis of motives for climate protection, [Applied Economics 48 \(9\), 746-758](#)
- Statistisches Bundesamt (2020): Anteile Kleine und Mittlere Unternehmen 2018 nach Größenklassen in %, Version vom Juli 2020, <https://www.destatis.de/DE/Themen/Branchen-Unternehmen/Unternehmen/Kleine-Unternehmen-Mittlere-Unternehmen/Tabellen/wirtschaftsabschnitte-insgesamt.html> (aufgerufen am 18. März 2021)

Im Auftrag des



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

In Kooperation mit



Forschungsinstitut für
anwendungsorientierte
Wissensverarbeitung/n

Durchgeführt von



Deutsche Gesellschaft
für Internationale
Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Impressum

Herausgeber

Allianz für Entwicklung und Klima
c/o Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Sitz der Gesellschaft

Bonn und Eschborn, Deutschland
Web: www.allianz-entwicklung-klima.de
E-Mail: info@allianz-entwicklung-klima.de

Im Auftrag des

Bundesministeriums für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung

In Kooperation mit dem

Forschungsinstitut für anwendungsorientierte
Wissensverarbeitung/n

Autoren

Daniel Engler, Gunnar Gutsche, Amantia Simixhiu,
Andreas Ziegler (Universität Kassel)

Fotonachweis

Thomas Okfen/GIZ, myclimate, iStock.com/Violeta Stoimenova,
ForestFinest Consulting, South Pole

Layout

Flora & Fauna Kommunikationsagentur GmbH

April 2021